

# Traumapädagogik in der Abteilung Familienergänzende Hilfen, Heime, Pflege und Adoption

Von Inge Vogt-Huber



Die Abteilung Familienergänzende Hilfen, Heime, Pflege und Adoption des Stadtjugendamtes (S-II-F) hat auf einer Fachveranstaltung am 21. November 2019 über den im Jahr 2018 in der Abteilung begonnenen Organisationsentwicklungsprozess Traumapädagogik berichtet. Zu der Veranstaltung waren Kooperationspartner, unter anderem die Mitarbeiter\_innen der Sozialbürgerhäuser, Pflegeeltern, Schulen, Vormünder, Spender und Stifter eingeladen. Rund 370 der insgesamt 400 geladenen Gäste waren der Einladung in den Alten Rathaussaal gefolgt, dies zeigt das großes Interesse am Thema Traumapädagogik.

In ihrer Begrüßungsrede verwies Ilse Völk darauf, dass die Abteilung S-II-F (Münchener Waisenhaus, Münchener Kindl-Heim, Jugendhilfeverbund Just M, Marie-Mattfeld-Haus und das Sachgebiet Pflege und Adoption) ihre Hilfsangebote für die Kinder und Jugendlichen ständig überprüfen und auf die aktuellen Bedarfe hin anpassen müsse. Die Abteilung habe sich deshalb auf den Weg gemacht, die Inhalte mittels traumapädagogischer Herangehensweise zu erweitern und die Gesamtorganisation auf die Wirkfaktoren der Traumapädagogik auszurichten.

Frau Völk berichtete über den aktuellen Stand der Traumapädagogik-Fortbildungen, die bereits erzielten und noch gewünschten Wirkungen, die es in den nächsten Jahren im Rahmen der Organisationsentwicklung noch umzusetzen gelte. Am Ende der Schulungsreihe werden 60 Führungskräfte traumapädagogisch geschult und 60 Kolleginnen und Kollegen als Traumapädagoginnen und -pädagogen ausgebildet und zertifiziert sein (nach den Vorgaben des Bundesverbandes). Das ist einmalig in ganz Deutschland. Die zertifizierten Kolleg\_innen sollen dann neue Kolleg\_innen schulen, um das traumapädagogische Wissen langfristig in der gesamten Abteilung zu verstetigen.

Am Ende ihrer Rede forderte Frau Völk alle Kooperationspartner\_innen dazu auf, auch nach dieser Veranstaltung mit den Heimen und dem Sachgebiet Pflege und Adoption über die weitere Entwicklung der Abteilung in Kontakt zu bleiben, da die traumapädagogische Entwicklung in der Abteilung S-II-F auch verschiedene Auswirkungen auf die Kooperation haben werde.

Anschließend stellten die Münchner Heime ihre Arbeit in kreativen Beiträgen dar: Das Münchner Waisenhaus beispielsweise führte eine „WaisenhausTagesschau“ vor, die die Betreuer\_innen gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen erarbeitet hatten. Vorgestellt wurden außerdem die neue Kleinkinderschutzstelle und die Umsetzung des Themas Partizipation am Beispiel des Kinderparlaments. Ein Jungreporter und eine Psychologin erläuterten gemeinsam, warum die Betreuer\_innen in den traumapädagogischen Schulungen sind, was sie dort lernen, welche Schlüsselprozesse es gibt und an welchen derzeit im Waisenhaus gearbeitet wird.



Kolleginnen, Kollegen und Gäste während der Pause im Foyer des Alten Rathaussaales.

Der Jugendhilfeverbund Just M präsentierte einen Film, in dem die Kinder und Jugendlichen über ihre Wege zu Just M berichteten und darstellten, wie es Ihnen dort geht.

Mitarbeiter\_innen berichteten anschließend, wie konkret traumapädagogisch bei Just M bereits gearbeitet wird, welche Prozesse im Rahmen der Organisationsentwicklung bereits laufen und welche noch bewältigt werden sollen.

Der Filmbeitrag des Münchner Kindl-Heims orientierte sich an dem Traumapädagogik-Kriterium „Spaß und Freude“ und zeigte Freizeitaktivitäten der Gruppen, in denen Kinder und Jugendliche, deren Leben bisher von Angst, Ohnmacht, und Wut getragen war, in ein positives Erleben kommen und oft erstmals so etwas wie Freude, Selbstwirksamkeit (ich kann etwas) erfahren. Spaß und Lachen unterstützen die Serotinausschüttung und setzen so ein Gegengewicht zur Adrenalinausschüttung durch ein erhöhtes Stresslevel, in dem sich traumatisierte junge Menschen befinden. Diese positiven Zeiten sind oft die Wurzeln einer beginnenden positiven Entwicklung, „wenn wir gemeinsam Spaß haben, erleben wir uns als Gemeinschaft“, „viel Freude trägt viel Belastung“. Der Film stand außerdem unter dem Motto „Do bin ich dahoam“ und zeigt die unterschiedlichen Akteure, die zu einem gelingenden Heimbetrieb im Münchner Kindl-Heim beitragen.

In der anschließenden Pause hatten die Gäste die Möglichkeit, sich an Ständen über die einzelnen Heime und das Sachgebiet Pflege und Adoption zu informieren; dieses Angebot

wurde sehr gut angenommen.



Dr. Marc Schmid

Nach der Pause stellte Dr. Marc Schmid von den Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel, der auch die traumapädagogischen Leitungungskurse in der Abteilung durchführt, die Wirkfaktoren von Trauma-pädagogik und aktuelle Studien und Modellversuche sowie deren Ergebnisse vor. Er referierte über die Chancen, die traumapädagogisches Wissen für die Arbeit mit traumatisierten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen für die jungen Menschen, aber auch für das Betreuungspersonal bereit hält. Im Anschluss stellte sich der Referent noch den Fragen des Publikums, bei dem der Vortrag einen großen Anklang fand. Der letzte Beitrag kam vom Sachgebiet Pflege und Adoption.

Die Traumapädagogin Viola Gruber erläuterte, wie seit vielen Jahren im Sachgebiet Pflegeeltern bereits traumapädagogisch geschult werden und wie dieses Wissen den Pflegeeltern hilft, die ihnen anvertrauten, oft hoch belasteten Kinder und Jugendlichen zu verstehen und schwierige, teilweise nicht gleich nachvollziehbare Verhaltensweisen besser im Alltag zu händeln. Der Vortrag von Frau Gruber zeigte eindrucksvoll, wie die Wissensvermittlung über traumapädagogische Zusammenhänge Pflegefamilien unterstützt und verhindert, dass es durch Überlastungen zu Beziehungsabbrüchen kommt.

Am Ende der sehr gelungenen Veranstaltung dankte Abteilungsleiterin Ilse Völk allen Akteuren die sich, oft rund um die Uhr, um die Kinder und Jugendlichen kümmern. Sie wies noch einmal eindringlich auf die Bedeutung der aktuell stattfindenden Traumapädagogikschulungen hin und zeigte auf, dass die Kooperation der einzelnen Professionen, der Austausch als auch die Vertiefung des traumapädagogischen Wissens von zentraler Bedeutung für das Gelingen traumapädagogischer Arbeit in den Münchner Einrichtungen ist.